

40 Schlager – eine Mission

«Dr. Schlager und die Kuschelbären» starten in ihre nächste Hossa-Saison

«Dr. Schlager und die Kuschelbären» eröffnen am Samstag den Schlagerfrühling im Central in Schaan. Die acht Musiker lassen mit ihrem Programm einmal mehr die Sonne scheinen. Das Volksblatt sprach mit zwei Schlagerbären über ihr Konzert und über eine besondere Mission.

Das Interview führte Janine Köpfl

VOLKSBLATT: Wie kommt es, dass ihr im Frühling immer nach Schaan ins Central zurückkehrt?

Rüdiger: Wir haben vor vier Jahren im Central angefangen. Es ist bereits Tradition, dass unsere jährliche Tour Ende April, Anfang Mai in Schaan beginnt. Wir kehren immer wieder zu unseren Wurzeln zurück. Dieser Auftritt bildet den Auftakt zur Tour 2002, die den Namen «Du bist nicht alleine» trägt. Wir haben ein paar neue Lieder, die wir vorstellen werden.

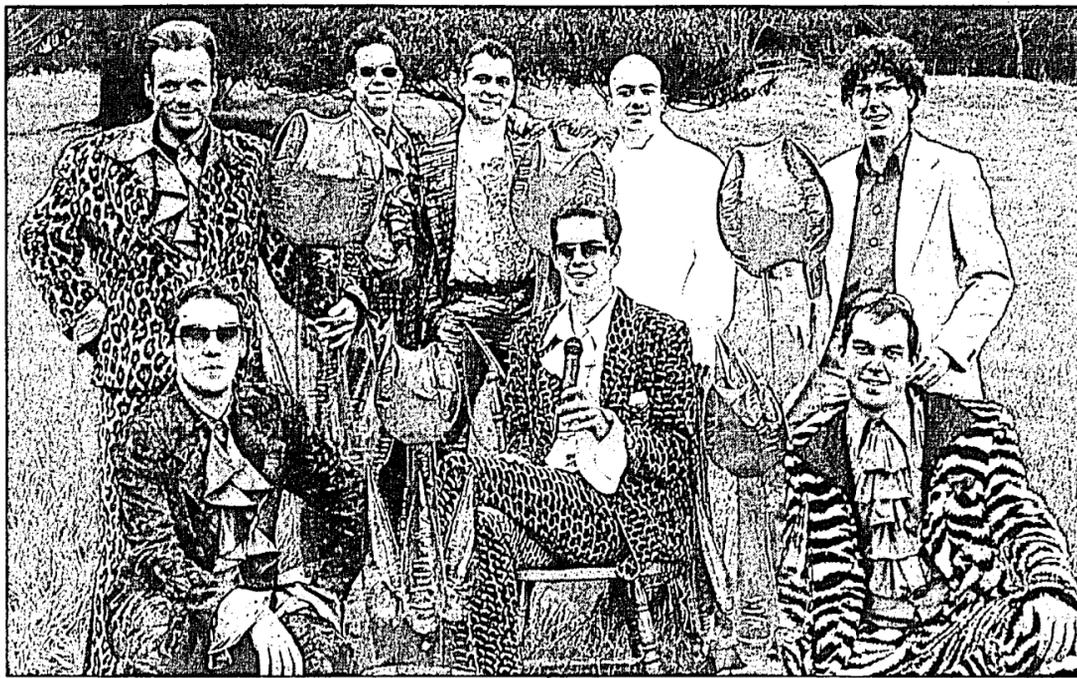
Dr. Ulf Schlager: Am Samstag spielen wir unser ganzes Repertoire durch. 40 Schlager-Songs – voll Gas!

Was erwartet die Schlagerfans am Samstagabend neben Musik sonst noch?

Ulf: Wir hoffen natürlich, dass möglichst viele Schlagerfans kommen. Wir bieten ihnen auf jeden Fall ein tolles Programm und natürlich auch Liebe, Lust und Leidenschaft.

Rüdiger: Wir wollen den Leuten vor allem Spass und Freude bereiten. Als Verfechter des Schlagers erhoffen wir uns noch mehr Freunde für die Musik des Herzens zu gewinnen. Wir haben schon eine recht grosse Fangemeinde, freuen uns aber immer auf Zuwachs. Die Fans sollen sich wohl fühlen, sie sollen festen und mitsingen. Mit unserer Musik versuchen wir den richtigen Rahmen zu schaffen.

Ihr seid bekannt wie bunte Hunde und kommt recht weit herum. Wohin führte euch die letzte Tournee?



«Dr. Schlager und die Kuschelbären»: 1. Reihe von links: Hans-Sepp (Simon Biedermann), Dr. Ulf Schlager (Dominique Schlegel), Elmar (Daniel Risch); 2. Reihe von links: Dieter (Volkmar Ritter), Rüdiger (Philipp Dünser), Detlef (Patrick Bargetze), Noochbuur (Daniel Egger) und Knutz (Tobias Wille). (Bild: zVg)

Rüdiger: Ein Highlight war sicher das Open-Air in Scharans. Wir waren ausserdem vor wenigen Wochen in Laax und sorgten im Skigebiet 2000 m.ü.d.M. für gute Stimmung.

Ulf: «Schnulz im Sulz» hat die Veranstaltung dort geheissen. Wir haben am Nachmittag gespielt, und die Leute haben sich wirklich amüsiert. Letzten Herbst waren wir an der Schlagerparade in Chur, wo wir uns richtig wohl fühlen.

Rüdiger: Neben den Auftritten im Ausland, sind wir natürlich auch in Liechtenstein unterwegs. Besonders in diesem Jahr haben wir einige Auftritte geplant. Zum Beispiel spielen wir wieder am Schaaner Sommer.

Ulf: Einer der grössten Auftritte in diesem Jahr wird aber sicher an der Expo 02 im Juli sein.

Rüdiger: Apropos bunte Hunde. Wir

hoffen natürlich auch in diesem Jahr, dass möglichst viele Leute in Schlagerklamotten im Central anzutreffen sein werden.

Ihr seid richtige Ulknudeln, die immer für ein Spässchen zu haben sind. Ihr prahlt auch gerne mit besonderen Gästen aus fremden Ländern, die mit euch spielen. Wo findet ihr diese Superstars?

Ulf: Die kennen wir natürlich seit Jahren. Wir lernen sie auf unseren Schlagermissionen kennen.

Was sind Schlagermissionen?

Rüdiger: Wir setzen uns in einen alten VW-Bus und fahren durch verschiedene Länder.

Ulf: Als fahrende Musikanten. Wir suchen Schlagerfreunde und unsere grössten Anhänger lassen wir schon

mal einfliegen, damit sie mit uns an Konzerten spielen können.

Wie oft probt ihr?

Rüdiger: Das kommt darauf an. Grundsätzlich versuchen wir jede Woche zu proben.

Ulf: Das ist nicht immer einfach, wenn man die Schlagermissionen bedenkt. Jeder von uns hat die Aufgabe, den Schlager weiterzubringen und ihn zu verbreiten. Die einen versuchen es in Universitäten bei den Studenten, andere versuchen am Arbeitsplatz, die Kollegen zu überzeugen. Wir sind oft unterwegs, meist nicht zusammen.

Rüdiger: Aber wir nutzen moderne Mittel wie E-Mail, SMS und üben schon mal via Konferenzschaltung.

Es gibt Leute, die behaupten, dass Schlager nicht mehr aktuell sei.

Was haltet ihr von solchen Aussagen?

Ulf: Der Schlager lebt seit 30 Jahren und war gar nie tot. Und wenn, Totgesagte leben sowieso viel länger.

Rüdiger: Wir haben noch niemanden getroffen, der Schlager schlecht gemacht hat. Es gibt natürlich immer solche, die sagen: «Naja, Schlager ...» Aber ich habe das Gefühl, dass jeder Schlager hört und auch mag.

Ulf: Jeder kennt die Lieder, ganz egal ob Jung oder Alt.

Rüdiger: An unsere Konzerte kommen Leute, bei denen ich nie gedacht hätte, dass sie etwas mit Schlager zu tun haben. Es macht ihnen Spass zuzuhören, sie freuen sich.

Ihr habt schon viel erreicht. Fühlt ihr euch wie im Schlager-Himmel?

Rüdiger: Unser Ziel ist es in erster Linie, gute Auftritte zu haben. Ein Höhepunkt in diesem Jahr ist, dass wir an die Expo 02 können. Wir kommen damit einen grossen Schritt weiter.

Ulf: Auch an der Schlagerparade in Chur spielen wir dieses Jahr nicht mehr auf einer Neben-, sondern auf der Hauptbühne.

Rüdiger: Wir freuen uns, wenn wir solche Dinge erreichen. Wir versuchen, uns musikalisch weiterzuentwickeln und haben schon jetzt mehr erreicht, als wir uns je erhofft haben.

Konzert in Schaan

Dieses Jahr steht die Konzertreise der Kuschelbären unter dem Motto «Du bist nicht alleine». Damit ist auch gleich die Botschaft der Schlagerfreunde klar. Sie wollen mit ihrer Musik viel Freude, Wärme und ein Zusammengehörigkeitsgefühl unter die Fans bringen. Die diesjährige Schlager-Tour beginnt am Samstag, den 27. April im Restaurant Central in Schaan. Die Schlagerparty beginnt um 20 Uhr. Mehr zu den Kuschelbären und zum Verein «Die Kuschelbären» auf www.schlager.li.

«Solche Szenen passieren wirklich»

Der Jugend auf der Spur: Video-Wettbewerb «movie.maker[02]»

Junge Leute drehen Kurzfilme über sich und ihr Leben in Liechtenstein. Insgesamt sieben Teams haben sich für den Video-Wettbewerb «movie.maker[02]» angemeldet. Das Liechtensteiner Volksblatt stellt die jungen Filmemacher vor.

Drehort Nummer 5: Schulgelände in Eschen. Eine Treppe. Ein ausländischer Junge und ein liechtensteinischer Skinhead rumpeln sich aus Versehen an. Sie beginnen zu streiten. Die beiden schimpfen, schreien und schlagen sich. Die anderen Jugendlichen versu-

chen einzugreifen, es nützt jedoch nichts. Die Streithähne stürzen zusammen von der Treppe und fluchen immer noch ...

«Mit unserem Kurzfilm wollen wir eine Botschaft rüberbringen», sagt Arno Brändle, Klassenlehrer der Klasse 4A der Oberschule Eschen. «Wir wollen zeigen, dass beide Seiten falsch liegen.» Die Idee für den Film haben die Schüler zusammen mit ihrem Musiklehrer Wolfgang Verocai ausgearbeitet. Sie wählten das ernste Thema Rassismus, weil solche Szenen wirklich schon auf ihrem Pausenplatz passiert sind. Mehrere Wochen sprachen sie darüber, wie sie die Idee umsetzen könnten. Wolfgang Verocai lehrte den Schülern die Tricks der Filmkunst, geschauelt haben die jungen Talente danach selbst.

Noch ist das Video nicht fertig. Mit Hilfe eines Schnittprogramms für den Computer bauen die Schüler einige Spezialeffekte in ihren Streifen ein. Die Streitszene wird schwarz-weiss und bekommt sogar die typischen Kinobal-



Die Klasse 4A der Oberschule Eschen zusammen mit den Lehrern Wolfgang Verocai und Arno Brändle. (Bild: jak)

Die Jury

Die Jury, die alle Kurzfilme anschaut und bewertet, setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Elmar Kindle, Landtagsabgeordneter; Birgit Heeb-Batliner, Sportlerin; Alois Beck, Kulturminister; Silvia Ruppen, Grafikerin; Janine Köpfl, Journalistin

ken. Die Computermaus flitzt auf dem Pult hin und her. «Das ist eine andere Generation. Die Schüler hatten das Programm ganz schnell im Griff», sagt Wolfgang Verocai und staunt, wie die Jugendlichen ihr Video fast ohne Hilfe zusammenschneiden. Am Schluss soll eine Musik einzelne Szenen noch dra-

matischer machen. Allzu lang wollen die Schüler ihren Film nicht machen. «In der Kürze liegt die Würze», wie sie sagen. «Hauptsache, die Botschaft kommt rüber.»

Den fertigen Beitrag muss die Klasse spätestens am 4. Mal einreichen. Eine Jury wird die Arbeit bewerten. Der Vi-

deo-Wettbewerb «movie.maker[02]», lanciert von der Fortschrittlichen Bürgerpartei, bietet für junge Leute bis 25 Jahre eine Chance, mal gross raus zu kommen – sei das nun vor oder hinter der Kamera. Zudem soll dieses Projekt zeigen, wie sich Jugendliche in Liechtenstein fühlen. (Jak)